

Robert Baravalle — 80 Jahre

Am 29. Mai 1891 wurde zu Graz als Sohn des Majors a. D. Friedrich Baravalle und der Josefine, geb. Wittenbauer, der Begründer der steirischen Burgenforschung, Robert Baravalle, geboren. Schon in früher Jugend, angeregt durch seine Lehrer, fühlte er sich zur Heimatkunde hingezogen. Früh verließ er das Elternhaus, kam in die Militär-Unterealschule nach Fischau, dann in die militärische Oberrealschule in Mährisch-Weißkirchen und wurde 1911 aus der technischen Militärakademie in Mödling als Leutnant zu den Pionieren nach Pettau ausgemustert. Er besuchte damals häufig das Theater. Der Erste Weltkrieg führte Baravalle an die Ostfront und im März 1916 nach Südtirol, wo er zum Hauptmann befördert und dem Generalstab 1917 zugeteilt wurde. Nach dem Krieg trat er als Beamter in den steirischen Landesdienst und beschäftigte sich vielfach archivalisch. Viele Zeitungsaufsätze, an verschiedensten Stellen untergebracht, sind Erfolg dieser Arbeiten. Mit einer großen Zahl heimatkundlich interessierter Männer war und ist Baravalle ständig in enger Verbindung. Es erschienen u. a. auf Grund eingehender Studien Arbeiten über Burg Leonroth bei Ligist und andere steirische Burgen. Ferner Aufsätze über Theater. Viele Burgenfahrten durch die Steiermark ergänzten seine Arbeiten. Um 1925 begann er mit der Darstellung sämtlicher Burgen der Steiermark. Umfangreiche Archivarbeit und weite Wanderungen waren dazu notwendig. Werner Knapp, der die Grundrisse der wichtigsten Burgen des Landes zeichnete, war für Robert Baravalle ein unersetzbarer, tatkräftiger und verständiger Helfer. Unter großen Schwierigkeiten kam das dreibändige Werk „Steirische Burgen und Schlösser“ im Verlag Stiasny zu Graz in Druck. Mit ihm ist die Steiermark wohl das burgenkundlich besterschlossene Land im ganzen deutschen Sprachgebiet, wenn auch manchmal Einzelheiten zu Wünschen Anlaß geben. Bedauerlicherweise ging die erste Auflage des burgen-geschichtlich so bedeutenden Werkes im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges verloren, so daß die vorhandenen Exemplare zur Seltenheit geworden sind. 1939 wurde Baravalle zur Wehrmacht eingezogen. Als Pionierkommandeur war er in Serbien und Griechenland, ab 1942 in Rußland eingesetzt. Auch nach dem Kriege war Baravalle wieder unermüdlich im Dienste der steirischen Heimatforschung tätig. Unzählige Aufsätze zur Grazer Stadtgeschichte und zur Theatergeschichte erschienen in allen einschlägigen steirischen Zeitschriften, häufig auch an dieser Stelle. Zu seinem 70. Geburtstag im Jahre 1961 konnte Baravalle die große einbändige Neuauflage seines Hauptwerkes unter dem Titel „Burgen und Schlösser der Steiermark“ im gleichen Verlag herausbringen.

So war das ganze Leben Robert Baravalles in rastloser Arbeit dem Dienst an seiner steirischen Heimat gewidmet, und er hat sich vor allem mit seinem steirischen Burgenwerk ein bleibendes Denkmal gesetzt, für das ihm noch viele Generationen dankbar sein werden. Der Historische Verein für Steiermark wünscht seinem treuen Mitarbeiter noch viele Jahre ungebrochener Schaffenskraft. Richard Guseck-Glankkirchen